Mittwoch, 18. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9279. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bonn, 17. August. Gestern Nachmittag sind die Unionsconferenzen geschlossen. Döllinger verkündigte, daß die Conferenzen im nächsten Spätsommer fortgesetzt werden. Erzbischof Lykurgos und Bischof Gibraltar sprachen Döllinger im Namen ihrer Glaubensgenossen ihre Freude über den guten Erfolg der Conferenzen aus, und hegen die Hoffnung, daß die getrennten Kirchen einander immer näher gebracht und endlich zu der einen allgemeinen Kirche wieder vereinigt würden. Zum Schluß betete der Bischof Reinkens lateinisch das Tedeum und sprach ein kurzes lateinisches Gebet um die Einheit im Glauben und in der Liebe.

Wien, 17. August. Die Wiener Abendpost sagt: Das Journal „Tagespresse" bringt in seiner Sonntagsnummer Angaben über die vermeintliche Haltung, welche der deutsche Botschafter v. Schweidnitz bei den Conferenzen eingenommen habe, welche jüngst hier im auswärtigen Amte zwischen den Vertretern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Rußlands stattgefunden haben. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Angaben mit der Wahrheit nicht übereinstimmen.

V. Die Finanzen Rußland's.

Zu denjenigen Staaten, in denen die Finanznoth zu einer chronischen Krankheit geworden, gehörte noch vor wenigen Jahren auch Rußland, aber seit etwa einem Decennium ist in diesen Verhältnissen eine wesentliche Besserung eingetreten. Während früher die staatsfinanzielle Bilanz des russischen Reiches alljährlich mit einem Deficit abschloß, ist es allmälig dahin gekommen, daß in den Einnahmen sogar ein Ueberschuß über die Ausgaben erzielt wird, und dieses Factum ist um so beachtenswerther, als dasselbe ohne eine drückende Erhöhung der Steuern erreicht worden ist. Seit dem Krimkriege, nach dessen Beendigung die nordische Großmacht allgemein als der ohnmächtige „Coloß mit den thönernen Füßen" betrachtet wurde, sind so bedeutende Veränderungen in den Zuständen Rußlands durchgeführt worden, daß die Staatseinkünfte davon schließlich nicht unberührt bleiben konnten. Die Emancipation der Leibeigenen und die Herstellung des Eisenbahnnetzes, welche die entferntesten Plätze, die Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres mit dem Centrum des Reiches in directe Verbindung bringt, — das sind diejenigen Thatsachen, welche berufen waren, einen Umschwung von höchster wirthschaftlicher Bedeutung herbeizuführen.

Das Verhältniß zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben Rußland's stellte sich während der letzten zehn Jahre folgendermaßen: Die Einnahmen betrugen im Jahre 1866 382 Mill. Rubel, 1867 423 Mill. Rubel, 1868 423½ Mill. Rubel, 1869 457 Mill. Rubel, 1870 480 Mill. Rubel, 1871 508 Mill. Rubel, 1872 523½ Mill. Rubel, 1873 538 Mill. Rubel und 1874 542 Mill. Rubel; sie sollen ferner 1875 nach dem Voranschlage 559 Mill. Rubel betragen. Dagegen stellten sich die Ausgaben im Jahre 1866 auf 432 Mill. Rubel, 1867 auf 424¾ Mill. Rubel, 1868 auf 441 Mill. Rubel, 1869 auf 468 Mill. Rubel, 1870 auf 485 Mill. Rubel, 1871 auf 499 Mill. Rubel, 1872 auf 523 Mill. Rubel, 1873 auf 539⅛ Mill. Rubel, 1874 auf 539½ Mill. Rubel und sie werden 1875 nach dem Budget die Höhe von 556 Mill. Rubel erreichen.

Nach diesen Zahlenreihen sind sowohl die Einnahmen, wie die Ausgaben allmälig gestiegen, aber die Steigerung der Ausgaben ist geringer gewesen, als diejenige der Einnahmen, so daß nach und nach an Stelle des Deficits ein Ueberschuß treten konnte. Das Deficit belief sich 1866 auf 50 Mill. Rubel, 1867 auf 1¾ Mill. Rubel, 1868 auf 17½ Mill. Rubel, 1869 auf 11 Mill. Rubel und 1870 auf 5 Mill. Rubel; dann folgten zwei Jahre ohne Deficit und 1873 trat — bis jetzt zum letzten Male — ein solches auf im Betrage von 1,198,000 Rubel. Der erzielte Ueberschuß betrug 1871 8½ Mill. Rubel, 1872 ¼ Mill. Rubel, 1874 3 Mill. Rubel und er ist für 1875 ebenfalls auf 3 Mill. Rubel veranschlagt.

Wir erwähnten schon oben, daß dies Resultat nicht durch eine erhebliche Vermehrung des Steuerdruckes erzielt worden sei. Allerdings waren 1866 die directen Steuern nur mit 80 Mill. Rubel veranschlagt und sie sind in das Budget für 1875 mit 131 Mill. Rubel eingestellt, aber von der letzteren Summe müssen 25 Millionen ländlicher Steuern abgezogen werden, welche früher ebenfalls schon existirten, jedoch nicht unter den directen Steuern verrechnet wurden. Die directen Steuern sind innerhalb der genannten zehn Jahre also nur von 80 auf 106 Millionen, das heißt um 26 Millionen Rubel gestiegen. Diese Zunahme erklärt sich wohl in der natürlichsten Weise aus der Vermehrung der Bevölkerung. Das russische Reich zählte nämlich 1866 nur höchstens 78 Millionen Einwohner, während neuerdings festgestellt worden ist, daß sich die Einwohnerzahl Rußlands jetzt auf mehr als 87 Millionen beläuft. Daraus erklärt sich auch, daß die indirecten Steuern von 217 Mill. Rubel im Jahre 1866 auf 289 Millionen pro 1875 steigen konnten, ohne daß — in Anbetracht des wachsenden Volkswohlstandes — ein stärkerer Steuerdruck fühlbar wurde. Die gesammte Vermehrung der Staatseinnahmen betrug innerhalb der zehn Jahre, soweit dieselbe aus den Steuern gezogen wurde, 98 Mill. Rubel, während gleichzeitig aus den Zöllen, Domänen ꝛc. eine Zunahme von 79 Millionen resultirte. 1866 betrugen nämlich die Einnahmen aus den Zöllen ꝛc. 60 Mill. Rubel, 1875 sind sie festgestellt auf 139 Millionen. Diese starke Vermehrung muß ebenso sehr dem Eintreffen günstiger Constellationen wie der verbesserten Verwaltung und geschickten Finanzpolitik zugeschrieben werden. Rußland besitzt außerordentlich reiche Hilfsquellen, die zum geringeren Theil erst rationell verwerthet werden; die fortschreitende Reformthätigkeit der Regierung hat in dieser Beziehung schon viel gebessert und, wie man sieht, auch bedeutende Erfolge gehabt, aber erst wenn der Organismus der gesammten Staatsadministration reorganisirt sein wird, kann das Land zum vollen Genusse seines natürlichen Reichthums gelangen und dann wird ein Deficit in seinem Staatshaushalte geradezu zu den Unmöglichkeiten gehören.

Wie die Bilanz des Staatshaushalts Rußlands, so ist auch die russische Staatsschuld entschieden günstiger geworden. Die Petersburger Regierung hat freilich jederzeit in Europa Credit gefunden, die russischen Werthe gehören zu den beliebtesten Anlagen des deutschen Capitals und wenn auch — abgesehen von der Türkei — das russische Reich der einzige Staat in Europa ist, über dessen Finanzen keine Controlle durch eine Volksvertretung stattfindet, so wird dieser Umstand in der Meinung der europäischen und besonders der deutschen Capitalisten dadurch aufgewogen, daß Rußland selbst in den Zeiten seiner größten und schwersten finanziellen Bedrängniß stets gegen seine auswärtigen Staatsgläubiger alle vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen auf das Pünklichste und Gewissenhafteste erfüllt hat. Andere Staaten haben sich zur Verbesserung ihrer Finanzen gelegentlich Schritte erlaubt, welche unbedingt Gewaltthätigkeiten gegen ihre Gläubiger waren — wir erinnern beispielsweise an die Convertirung der österreichischen Staatsschuld vom Jahre 1868 —, während sich Rußland dergleichen niemals hat zu Schulden kommen lassen. In Folge dessen wurde es ihm aber auch möglich, in der Zeit vom Jahre 1822 bis 1875 durch zahlreiche Anleihen im außerrussischen Europa eine Gesammtschuld von 823,200,000 Rubel aufzunehmen. Hiervon ist indessen heute schon ein großer Theil abgetragen. Nach einem unter dem 16. Januar d. J. erstatteten Bericht des russischen Finanzministers haben sich die Staatsschulden Rußlands, welche auf das große Buch eingetragen sind, allein im Jahre 1873 um 1,574,000 holländische Gulden, 572,000 Pfund Sterling, 2,514,000 Rubel in klingender Münze und 6 701,378 Rubel Creditbillets, zusammen also um 14,710,259 Rubel vermindert. Die nicht eingeschriebenen Staatsschulden betrugen 1874 53,924,150 Pfund Sterling und 304,068,360 Creditrubel. Die russische Eisenbahnschuld belief sich 1873 auf 153,232,851 Creditrubel und 338,329,247 Rubel in klingender Münze. Die Totalsumme der Staatsschuld Rußlands war Ende 1874: 224,248,383 Creditrubel und 338,329,247 Rubel in klingender Münze. Vergleicht man mit diesen letzteren Ziffern die obige Angabe der von 1822 bis 1875 im Auslande contrahirten Gesammtschuld, so wird man bestätigt finden, daß die Lage Rußlands hinsichtlich seiner Staatsschuld jedenfalls nicht unbefriedigend genannt werden kann.

Das russische Reich ist in staatsfinanzieller Beziehung jedenfalls in einem Aufschwunge begriffen, dessen Nachwirkung sich bei dem ernsten Streben nach fortschreitender Entwicklung, das sich auf allen Gebieten in Rußland geltend macht, noch gar nicht genügend würdigen läßt. Die großartigen socialen Reformen des Kaisers Alexander II. werden in Verbindung mit der Hebung der Staatsfinanzen und des Nationalreichthums dem nordischen Reiche eine Zukunft erschließen, welche alle Erwartungen eben so sehr übertreffen dürfte, wie diejenigen Erwartungen übertroffen worden sind, die man nach dem Falle von Sebastopol in ganz Europa betreffs der weiteren Entwicklung der Verhältnisse dieser damals tief gedemüthigten Großmacht gehegt hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Aug. Die Arbeiten an dem Entwurf zu einem Musterschutzgesetz sind in letzter Zeit erheblich gefördert worden. Mit dieser Angelegenheit ist der Geh. Ober-Postrath Professor Dambach betraut, der bekanntlich als eine Autorität in diesen Dingen geschätzt ist und sich namentlich um die Gesetzgebung über den Schutz des geistigen Eigenthums einen Namen gemacht hat. Wie man

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(18. Fortsetzung.)

Alice sah blitzenden Auges zu ihrem Gemahl hinüber.

„Ernst, so sei ein Gott!" rief sie leidenschaftlich. „Uebe das Vorrecht des Allmächtigen, den Verzweifelnden aufzurichten und den Schwankenden zu stützen. Gieb Geld, damit die Kranken genesen, gieb durch Dein persönliches Erscheinen an der Stätte des Elends den Muthlosen, Verzagten das Vertrauen zurück!"

„Ich?" rief er, voll Erstaunen näher tretend, „ich sollte in das Dorf gehen und mich der Ansteckung aussetzen? Du rasest!"

„O, Ernst, — das würdest Du nicht wagen wo es so Großes gilt?"

„Nie und nimmer!" rief er. „Nicht, wenn ich damit das ganze Dorf vom Untergang retten könnte. Was kümmern mich Andere? Jeder ist sich selbst der Nächste."

Alice erröthete in seiner Seele. Also auch feige war er — feige und tyrannisch. Was hatte doch der Priester von ihm gesagt? „Er ist ein Fuchs".

„Nun gut", versetzte sie. „Du mußt nach Deinem eigenen Gewissen handeln. So gieb mir denn eine Summe Geldes, die ich zweckmäßig für die Unglücklichen verwenden kann. Mich schreckt die Furcht vor Ansteckung durchaus nicht zurück."

„Du wolltest in's Dorf gehen?" rief er, aschbleich vor Aufregung, „Du bist vielleicht gar schon dort gewesen, — sprich!"

„Gewiß", nickte sie, „und ich werde auch ferner hingehen."

„Das verbiete ich Dir!" schrie er wie außer sich.

„Siehst Du, Ernst, wie gut ich voraussah, was kommen würde? Möchtest Du, daß die Thalheim Zeugin solcher Beleidigungen gewesen wäre?"

„Bleib bei der Sache! befahl er darauf. „Du bist es, die beleidigt. Ich wiederhole Dir mein Verbot, das Dorf zu besuchen, und ehe ich mich einer Uebertragung der Krankheit durch Dich aussetze, brauche ich Gewalt. Hast Du verstanden?"

Sie sah ihn klar und fest an. Das war ein Kampf bis auf's Messer, eine entscheidende Stunde, sie wußte es und freute sich dessen.

„Ich verstehe Dich vollkommen, Ernst, und weiß auch, daß Dir die Gesetze erlauben, mir Befehle zu geben. Aber da mir in diesem Fall dieselben keinerlei Achtung einflößen, so will ich ihnen nicht gehorchen. Wagst Du, dem der Schein der Wohlanständigkeit vor den Leuten so außerordentlich viel gilt, es wirklich, Deine Frau à la Blaubart einzusperren, oder mit Spionen zu umgeben, dann thue Das, ich lasse mich dadurch nicht einschrecken."

Sein Lächeln wurde infernalisch. „Du bietest mir also Trotz, Alice?"

„Ja. Auch verlange ich Geld, Ernst, Du hörtest es bereits!"

„Ich schlage diese Bitte ab. Die Gesetze berechtigen mich ebenfalls, meiner Frau nur zu solchen Zwecken, die ich billige, baares Geld zu geben."

„Ah — dann war es klug von Dir, ein Mädchen zu heirathen, welches Hunderttausende in die Ehe brachte. Gieb mir von dem Meinigen, Ernst, und behalte das Deine…"

Wiering war nicht nur blaß, sondern aschfahl. Seine Augen glühten wie Kohlen.

„Geld bekommst Du nicht, Alice, nicht einen Pfennig; aber höre, was ich Dir jetzt sagen will, es ist für Dich von größter Wichtigkeit. Sieh, darin hattest Du vorhin Recht, es würde uns in den Mund der Leute bringen und meinem Ansehen schaden, wenn ich Dich wie eine Gefangene behandeln wollte, wirklich, ich muß darauf verzichten, aber es giebt ein anderes Mittel, Deinen Starrsinn zu brechen, ein sehr probates Mittel, dessen Anwendung ich Dir verspreche: Am Tage, wo mir bekannt wird, daß Du in das Dorf hinabgingst, lasse ich die ganze Bewohnerschaft ausweisen, Kranke und Gesunde, ohne Ausnahme. Mag man mich einen Teufel nennen, mag man mir für einen Act unmenschlicher Barbarei den Prozeß machen, — ganz gleichviel, ich habe doch die Einzige bestraft, welche sich jemals meinem Willen zu widersetzen wagte, — Dich!"

Alice schauderte. „Ernst, Das könntest Du thun? Dein ewiges Heil verscherzen um einer kleinlichen Rache willen?"

„Das thue ich, verlaß Dich darauf. Wirst Du übrigens zu allen Deinen sonstigen Tugenden jetzt auch noch fromm?" Er erkannte seinen Vortheil und kreuzte spöttisch die Arme. „Willst Du nach dieser Erklärung noch hinabgehen in das Dorf, Alice?"

Sie antwortete ihm nicht. Ein Krampf schnürte ihre Kehle zusammen.

„Siehst Du", lächelte er höhnisch, „Dein Trotz ist schon gebrochen. Ich bin auf der Höhe meiner Machtausdehnung angelangt, die Bauern sind geknechtet und ein unermeßlicher Gewinn steht mir in Aussicht, Millionen sogar, — ich fordere die ganze Welt heraus und sollte mir von einem schwachen Weibe widersprechen lassen? Lächerlich!"

Sie hörte die letzten Worte nicht mehr. Umsonst suchte sie sich aufzuraffen, ihre Augen umflorten sich und eine Ohnmacht verhüllte ihre Sinne.

— — — — —

Am Nachmittag, als die Arbeit in der Fabrik beendet war, ging Alice durch den Garten und behielt die Thüre der Werkräume fest im Auge, bis Paul Wallfried heraustrat. Sie Beide hatten seit dem Abend der ersten Antrittsgesellschaft nicht wieder miteinander gesprochen und auch jetzt flog ein Ausdruck des Erstaunens über seine Züge, als er sah, daß sie ihm winkte.

Den Strohhut in der Hand haltend, trat er näher.

„Verehrte Frau, ich bitte meinen wenig präsentablen Anzug entschuldigen zu wollen", sagte er, auf das weiße Leinencostüm deutend. „Ich durfte nicht hoffen, von Ihnen bemerkt zu werden."

Sie blickte umher, wie nach einem versteckten Lauscher spähend, und erst als sich die ziemlich entlegene Stelle des Gartens ganz leer zeigte, zog sie rasch ein kleines Packet aus der Tasche hervor.

„Herr Inspector", sagte sie halblaut, fast bittend, „wollen Sie das den Aermsten im Dorfe überbringen? Nicht von mir, weil — es so wenig ist, aber ich besitze nicht mehr."

„Frau Wiering", rief er überrascht, „wie kamen Sie dazu?"

Alice trat fast beleidigt zurück. „Sollte mir das Mitleid weniger zugänglich sein, als andern Leuten, Herr Inspector? Hielten Sie mich für unfreundlich, für kalt sogar?"

Paul Wallfried sah ihr offen und ruhig in's Gesicht. „Aufrichtig gestanden, ja, verehrte Frau."

Alice erröthete. Er hatte ein Recht, Das zu glauben — er mehr, als irgend ein Anderer —; aber doch war es nicht großmüthig und nicht ritterlich, es so unverhohlen auszusprechen. Er persönlich hatte die Beleidigungen, welche sie ihm zufügte, durchaus vergessen, es nicht werth gehalten, sie in seinem Gedächtniß zu bewahren; Das, was er sagte, war eine objective Beobachtung oder eine Bemerkung, wie man sie einem verzogenen Kinde gegenüber vielleicht freundlich tadelnd ausspricht.

„Und warum?" fragte sie rasch, fast in der Hoffnung, daß er von sich reden und endlich durchblicken lassen werde, wie sehr sie ihn früher gekränkt. Ein bitteres Wort hätte sie weit leichter ertragen, als diese gelassene Freundlichkeit, welche Das, was sie für eine tödtliche Beleidigung hielt, als ein Nichts ignorirte.

„Warum?" wiederholte der Inspector. „Ich habe kein Recht, verehrte Frau, Ihnen diese Frage zu beantworten."

„Aber wenn ich dasselbe freiwillig gewähre? Wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, weshalb Sie mich für unfreundlich halten?" . . . „Möge er sprechen", dachte sie in fieberhafter Aufregung, „möge ich Gelegenheit haben, ihn für meine damalige Härte um Verzeihung zu bitten. Von dem Wiedersehen in diesem Hause wird er aus Delicatesse schweigen."

Wallfried bewahrte die gleiche sichere Haltung.

„Nun, verehrte Frau", antwortete er, „da Sie selbst es gestatten, so werde ich Ihnen meine Meinung offen sagen. Mir däucht, daß Sie ein Dasein führen, welches — o Pardon! — Ihrer nicht würdig ist. Sie genießen, ohne zu gewähren, Sie ruhen, ohne der Sclaverei zu achten, in der Andere zu Grunde gehen, ja, — und das ist das Schlimmste! — Sie haben sich sogar die Berufspflichten der Hausfrau widerstandslos entziehen lassen. Ueber ihrem seelischen Ich ruht ein Schleier, den noch kein Zauberwort zu heben vermochte, — das ist es, was Sie kalt und unfreundlich erscheinen läßt."

Alice hatte ihn ohne Unterbrechung angehört. Sie wandte keinen Blick von dem seinen.

„Ich genieße, Herr Inspector? — Sie sagen mir, daß ich genieße?"

Dunkler Purpur überflog secundenlang sein ernstes Gesicht.

„Sie genießen, Frau Wiering", versetzte er hastig. „Ich nehme das Wort nicht zurück. Aller Comfort des Daseins umgiebt sie; alle Wünsche sind für Sie erreichbar, aber daß in unmittelbarer Nähe solcher Fülle aller käuflichen Güter eine ganze Bevölkerung factisch zu Grunde geht, das drang bisher nicht zu Ihrem Herzen, weil eben jener Schleier darauf liegt, der träge, gleichgiltige Egoismus des verwöhnten Menschen, dem das eigene Ich allein die Schöpfung scheint, in der es für ihn nur Rechte giebt, aber keine Pflichten."

Die junge Frau lehnte ihren Kopf gegen einen Baum, der zufällig in der Nähe stand. Sie fühlte ein unbezwingliches Verlangen, die Augen zu schließen, und schlafen, Alles vergessen zu dürfen.

„O Herr Inspector", sagte sie mit zuckenden Lippen, „das war hart. Wissen Sie es denn so gewiß, ob es für mich im Leben überhaupt Rechte giebt? — Ja, ob ich glücklich bin, wie Sie meinen?"

„Nein, verehrte Frau, Sie sind nicht glücklich, ich weiß es."

Das war mit einer Sicherheit gesprochen, die sie in Erstaunen setzte. Erst am letzten Abend hatte er gesagt, daß selbst schon die Dienstboten über das Verhältniß der Thalheim zu Ernst Wiering ihre Bemerkungen machten, und daß sich dieser gegen seine junge Frau die gröblichsten Beleidignngen gestatte. Er wußte, wie unglücklich sie sich fühlen mußte, und sprach doch noch von Rechten, von Genuß!

„Ach", rief sie voll Aufregung, „es fehlt nur noch, daß Sie mir sagen, ich selbst sei Schuld an — — Dem, was jetzt nicht mehr zu ändern ist!"

Er sah sie mitleidig an. „Es ist in der That Ihr eigenes Verschulden, Frau Wiering", sagte er. „Sie sahen den Traum Ihres Herzens nicht ganz erfüllt, und —"

„Bitte", unterbrach sie, „wer sagte Ihnen, daß mein Herz träumte?"

„O", versetzte er fast vorwurfsvoll, „das hoffe ich doch."

Alice senkte wieder den Blick, während die Röthe innerster Beschämung ihre Wangen überflog. „Weiter, Herr Inspector, weiter, das ist eine interessante psychologische Studie. Man gewahrt wie in einem Panorama das eigene blutende Herz, von der Hand des Anatomen erbarmungslos zerfleischt und in allen seinen Einzelheiten — hübsch unter dem Vergrößerungsglas — sich vorgeführt. Ich sah also den Traum, dessen Existenz Sie mir nicht

hört, ist der genannte Beamte bereits mit Ausarbeitung der Motive zu dem Gesetz betraut, welche also wohl gleichzeitig mit dem Text der höheren Instanz zur Prüfung unterbreitet werden. Es beweist dies jedenfalls, daß man das Verfahren beschleunigen will. Man rechnet im Voraus um so mehr auf eine schnellere Abwicklung der nächsten legislatorischen Stadien, als man bei dem Entwurf sich im Wesentlichen an die Resultate der Enquete und an den Meinungsaustausch unter den Commissaren der Bundesregierungen sich gehalten hat, welcher der Enquete gefolgt ist. Ueber die Bedürfnißfrage herrschte Einstimmigkeit bezüglich der Bejahung und über die Grundsätze waren nur in nebensächlichen Punkten Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Unter solchen Umständen wird es wahrscheinlich, daß gegen die bisherige Erwartung, das Musterschutzgesetz schon dem nächsten Reichstage vorgelegt wird. Alle Angaben über den Beginn des letzteren, am 20. October und dergl. mehr, bezeichnet man uns von unterrichteter Seite als durchaus unzutreffend. Bisher ist diese Frage noch in keiner Weise besprochen worden und es besteht nach wie vor die Absicht einer möglichst frühen Berufung des Reichstages, um die parlamentarischen Arbeiten nicht wieder bis in den künftigen Sommer hinein ausdehnen zu müssen.

* Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal wird sich in den nächsten Tagen nach Bad Oeynhausen begeben.

* Dem Vernehmen der „Kiel. Ztg." nach werden die Torpedoversuche in der Wycker Bucht, denen, wie schon erwähnt, der Chef der Admiratität, Staatsminister v. Stosch, beiwohnen wird, am 23. d. Mts. stattfinden. — Der Dampfer „Boreas" ist, nachdem die Ausbildung des Maschinenpersonals beendet, am 10. d. Mts. außer Dienst gestellt und der Werft in Wilhelmshaven übergeben worden. Ebenso ist am 11. d. Mts. der Aviso „Pr. Adler" in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt.

— Ueber den Tod der sechs Füsiliere, die am Sonnenstich gestorben sind, schreibt man uns aus Bilawe bei Kuttlau unterm 13. d. Folgendes: „Gestern Nachmittag nach 1 Uhr bezog nach 6stündigem Marsche das Füsilier-Bataillon des 3. Posenschen Infanterie-Regiments No. 58 auf dem Marsche von Fraustadt nach Freistadt hier das erste Quartier. Durch den sehr bedeutenden Marsch und die drückende Hitze (23½ Grad R. im Schatten) waren die Truppen auf's Aeußerste erschöpft und ein großer Theil war vor Ermattung auf dem Wege liegen geblieben. Eine ziemliche Zahl mußte mit Wagen nachgebracht werden. Gegen 5 Uhr starben trotz aller ärztlichen Bemühungen in ihren Quartieren 3 Mann, 3 andere waren den Strapazen auf dem Marsche erlegen und wurden auf einem Wagen todt in's Dorf gebracht. Es haben die 9. Comp. 1, die 10. 2 und die 11. Comp. des Regiments 3 Mann verloren; 6 Mann mußten als krank dem Lazareth in Beuthen a. O. überwiesen werden. Dieser Fall, welcher in unserem stets so ruhigen Dorfe nicht weniger als unter den Kameraden der 6 Verstorbenen einen unauslöschlichen Eindruck hervorgerufen hat, ist um so mehr zu bedauern, als die an den allzugroßen Anstrengungen Erlegenen — Männer von kräftigem Körperbau — als brave und tüchtige Soldaten sich ausgezeichnet und die Anerkennung ihrer Offiziere erworben haben. Ein gemeinsames Grab auf unserem evangelischen Friedhofe wird am Sonntag die 6 Unglücklichen, denen ein möglichst ehrenvolles Begräbniß zu Theil werden wird, vereinen." — Wie der „Nd. Anzeiger" berichtet, hat das General-Commando des 5. Armee-Corps die sofortige strengste Untersuchung der Unglücksfälle, von welchen das Füsilier-Bataillon des 3. Pos. Inf.-Reg. No. 58 betroffen wurde, angeordnet.

Rostock, 13. August. Der preußische Cultusminister Dr. Falk setzte heute Vormittag mit dem Dampfschiff „Rostock" seine Reise über Nykjöbing nach Kopenhagen fort. Auf der Schnickmannsbrücke, an welcher das Schiff seine Stelle hat, und vor derselben hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt, um den berühmten und verdienten Mann von Angesicht kennen zu lernen. Kurz vor Abgang des Schiffes gab der Reichstagsabgeordnete Moritz Wiggers, von mehreren Seiten dazu aufgefordert, der allgemeinen Stimmung dadurch Ausdruck, daß er dem Minister Namens der Versammelten „als Zeichen der Anerkennung seiner hohen Verdienste um Deutschland" ein dreifaches Hoch brachte, welches in der Versammlung lauten und begeisterten Widerhall fand. Während der Minister sich dankend verneigte, setzte das Schiff sich in Bewegung, worauf noch einmal aus der Menge heraus ein donnerndes Hurrah dem Scheidenden das Geleite gab.

Frankreich.

Paris, 15. August. „Der Bonapartismus blüht hier wie in einem Treibhause, und die Regierung scheint nichts zu sehen, nichts zu wissen und nichts zu denken!" klagt ein Lyoner Blatt, und ähnliche Klagen kommen aus allen Theilen des Landes. Merkwürdig ist dabei die Zudringlichkeit der bonapartistischen Werber bei der Pfarrgeistlichkeit, während diese neuerdings sich diesen Ansprüchen und Anlockungen wenig gewogen zeigt. Die Regierung leistet nach wie vor den Jesuiten allen möglichen Vorschub, und hat es gar kein Hehl, daß, wer gegen die „freien" Universitäten spricht oder schreibt, ihr bedenklich erscheint. „Univers" zeigt an, daß gleich nach den Schulferien die katholische Universität von Paris mit den drei Facultäten der Rechtswissenschaft, der Literatur und der Medicin eröffnet werden wird. Vorläufig soll sie Besitz von den der Diöcese gehörenden Gebäuden der Schule Bossuet nehmen. — Laut „Journal de Paris" fangen die Herbstmanöver mit dem Versuche der Einberufung der Classe von 1867 im Monat September an und dauern fünfzehn Tage. Davon fallen drei Tage auf Regiments-Uebungen, drei auf Brigaden-, drei auf Divisions-Uebungen und sechs auf die großen Manöver. Die Classe von 1867 wurde vorzüglich ins Auge gefaßt, weil sie mit dem nächsten Jahre in die Territorial-Armee tritt und alsdann nicht mehr unter denselben Verhältnissen herangezogen werden kann, als die jüngeren Klassen.

— Die hiesigen Blätter nehmen erst jetzt von der Mommsen'schen Rede Notiz. Ihre Urtheile darüber lauten sehr verschieden. Der „Moniteur" z. B. ist mit den Aeußerungen des berühmten Historikers im Allgemeinen sehr einverstanden, insbesondere mit der Stelle der Rede, welche von den traurigen Wirkungen des Krieges handelt. „Diese Worte", sagt der „Moniteur", „sind mehr als beredt. Sie geben einem Gefühl Ausdruck, welches heute, in gleichem Grade, glauben wir, dasjenige der Deutschen und der Franzosen ist. Wir rufen also lebhaft Beifall, indem wir wünschen, daß ähnliche Erklärungen sich häufig jenseits des Rheins wiederholen und bis in diejenigen Schichten, in welchen die Friedensliebe sich mitunter verdunkelt, dringen mögen." Dagegen ist das „Journal des Debats" grimmig. „Ist," so sagt es, Herr Mommsen gewiß, daß die Staatsmänner und Fürsten, als deren Bürge er so zuversichtlich auftritt, nicht die militärischen Triumphe den wissenschaftlichen und literarischen vorziehen? Er hat in seiner Rede versichert, daß niemals ein Hohenzoller einen unnützen Krieg geführt habe; einen unnützen allerdings nicht, aber man kann das Wort auf verschiedene Art verstehen. Herr Mommsen selbst kümmert sich sehr wenig um die Motive des Krieges. Sowie das Interesse Deutschland's in's Spiel kommt, verschwinden seine Scrupel schnell; sein Mitleid macht dem Zorne Platz; er vergißt alles Uebrige und läßt sich von den heftigen Leidenschaften seiner Mitbürger hinreißen."

Italien.

Rom, 12. August. Ueber die Herbstreisen des Königs Victor Emanuel werden nachstehende Dispositionen mitgetheilt. Am 28. d. Mts. kehrt der König nach Turin zurück. In den ersten Tagen des Septembers wird er den großen Manövers bei Bologna beiwohnen, sich hierauf zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Florenz begeben und den nächsten Winter theils in Rom, theils in Neapel zubringen. — General Babegno hat die Mission erhalten, den deutschen Herbstmanövern beizuwohnen.

England.

London, 14. August. Der langersehnte Parlamentsschluß ist endlich herangekommen. Auf sechs Monate ist das Gaslicht hoch oben auf dem Uhrthurm des Westminsterpalastes ausgelöscht und der Themsequai hat auf dieselbe Zeit Ruhe vor dem lautklingenden Hufschlag, der den Anwohnern überflüssiger Weise zu wissen thut, daß ein reitender Bote mit Parlamentsberichten von Westminster nach Fleetstreet dahingalopirt. Die königliche Schlußrede ist nach Erwarten ausgefallen. Disraeli kleidet seine Gedanken in etwas besseres und verständlicheres Englisch als Gladstone; im Uebrigen rühmt Jeder seine eigenen Erfolge. Das überschwengliche Lob, welches Disraeli seinen Gesetzen im Mansion House widmete, fehlt in der Thronrede, und dieselbe dürfte im Allgemeinen der Sachlage ziemlich getreu entsprechen. Die Regierung hat Manches in der Session schlecht gemacht, aber sie hat auch einige unstreitig gute Gesetze vorgelegt und durchgeführt, und im Allgemeinen wird das Land vor der Hand mit dem Gethanen zufrieden sein. Etwas eigenthümlich klingt es, wenn die „Times" jetzt von der übergroßen Fülle von Gesetzvorlagen spricht, die zu Anfang der Session im ersten Eifer eingebracht wurde — während zur Zeit des Sessionsbeginnes doch Alles, auch die „Times", über Mangel an Eifer und Mangel an Vorlagen klagte. Jedenfalls ist die öffentliche Meinung jetzt nicht in der Stimmung zur Kritik, sei es der Sessionsarbeit, sei es der Schlußrede; und da es keine geschlossene Opposition giebt, um die Kritik anzuregen und zu leiten, werden die natürlich folgenden Zeitungskritiken ohne Wirkung verhallen. Es hat Jeder schon genug an der Session und denkt nun lieber an etwas Anderes. Die Arbeitergesetze, das Gesetz betreffend Arbeiterwohnungen und einige dieser Art sind an und für sich schon fast eine Session werth, und was das Uebrige betrifft, so darf man sich vielleicht mit der bekannten Betrachtung eines jetzigen Regierungsmitgliedes trösten, daß zum wenigsten „kein Unheil angerichtet worden ist." — Zur letzten Sitzung im Oberhause hatten sich nur drei Peers — alle drei Conservative — eingefunden. Dagegen schien die Mehrzahl der anwesenden Peerinnen, Alles in Allem etwa zwanzig, den Sitzen nach das liberale Glaubensbekenntniß zu führen. Auf der conservativen Seite saßen nur zwei Damen, und zwar auf der zweiten Bischofsbank, als ob sie den einzig anwesenden Bischof durch ihre Gesellschaft in etwaiger Schüchternheit beschützen wollten. Im Unterhause war die Minimalzahl gerade etwas mehr als voll. Es waren 40—50 Mitglieder zugegen.

Rußland.

Petersburg, 13. August. Die Zolleinnahmen haben sich in den beiden Quartalen des ersten Halbjahres gesteigert, der Einfuhrhandel ist gestiegen, der Export zurückgegangen, demgemäß auch die Metallbewegung ein Wachsen der Ausfuhr und eine Abnahme der Einfuhr ergiebt. — Die Einnahmen der russischen Eisenbahnen haben sich im Allgemeinen gebessert. — Eine Regierungs-Commission wurde eingesetzt, die für die Hebung der Leistungsfähigkeit der strategischen Eisenbahnen zu sorgen hat. Der wichtige Central-Knotenpunkt Brest-Litowsk (Festung) erhält drei Geleise, ausschließlich zu militärischen Zwecken. — Die große kaukasische Eisenbahn Rostow-Wladokawkas-Tiflis wurde gestern in der Ausdehnung von Rostow bis Wladokaukas eröffnet.

Türkei.

Constantinopel, 14. Aug. Die Commandanten des zweiten (Schumla) und dritten (Monastir) Armeecorps haben Befehl erhalten, jene Regimenter, welche nächst der herzegowinischen Grenze stationirt sind, nach dem Insurrections-Schauplatze in Marsch zu setzen. — Nach der „Turquie" begaben sich heute zwei Panzerschiffe auf Kreuzung nach dem Archipel.

— Die muselmännische Civilbevölkerung von Trebinje hat bekanntlich unlängst einen Ausfall gemacht, bei dieser Gelegenheit Streifzüge bis an die Grenze in der Nähe von Ragusa unternommen und sich nach einem Gefechte mit Aufständischen wieder unbehelligt in die Stadt zurückgezogen. Die Umzingelung von Trebinje ist also nicht wörtlich zu nehmen. Ein aus Ragusa eingetroffenes Telegramm berichtet, daß der Absender in Trebinje eingetroffen und überall ohne Anstand durchgekommen sei, auch das Telegramm ohne Hinderniß nach Ragusa habe befördern können.

Danzig, 18. August.

* Zu dem gestern Nachmittag angesetzten Licitationstermin über das der Danziger Maschinenbau-Actiengesellschaft gehörige Fabriketablissement haben sich keine Käufer gemeldet.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 17. Aug.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath Bischoff. Der Magistrat ist durch die Herren Oberbürgermeister v. Winter und Stadtrath Strauß vertreten. — Vor der Tagesordnung bringt Hr. Skibbe es zur Sprache, daß in der Nacht vom 30. zum 31. Juli das Wasser der Wasserleitung gänzlich abgesperrt, ohne daß eine vorhergehende Bekanntmachung ergangen. Er ersucht den Magistrat, künftig das Publikum rechtzeitig zu benachrichtigen. Hr. v. Winter versichert, daß der Magistrat dies ohnehin zu thun pflege. Wenn jedoch, wie in dem erwähnten Fall, ein plötzlicher Schaden an der Leitung eine Absperrung nöthig mache, könne natürlich nicht eine vorausgehende Bekanntmachung erwartet werden. Die Revision des Leihamts am 17. Juli c. ergab 17,526 Pfänder, beliehen mit 190,930 M. 50 ₰ (gegen 18,555 Pfänder und 196,262 M. im vorhergehenden Monat).— Die Gemeindewählerliste hat vom 15. bis 30. Juli öffentlich zur Einsicht ausgelegen; Einwendungen gegen dieselbe, welche eine Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung erfordern, sind nicht erhoben worden. — Von dem laufenden Etat und den folgenden Etat werden abgesetzt ein Grundzins von 0,96 M. und ein solcher von 0,75 M., welche mit 24,75 M. bez. 18,75 M. abgelöst sind. — In dem Grundbuch des Grundstückes Schwarzes Meer 38 ist zu freistädtischer Zeit die Ver-

---

erlassen wollen, unerfüllt, und was geschah dann weiter?"

„Dann", fuhr Wallfried gelassen fort, „dann legten Sie die Hände in den Schooß, verehrte Frau, und gaben den Kampf auf. Sie wollten Das, was Ihnen nicht mühelos zufiel, keineswegs zu erwerben suchen, sondern schlossen die Augen und ließen klügere Leute das Terrain erobern. Sie trachteten aber auch trotz Ihrer Jugend und Einsamkeit nicht nach jenem Glücke, das uns Allen gleicherweise zugänglich ist, — nach der dankbaren Liebe Anderer. Sie haben sich bis heute niemals um die Arbeiter bekümmert."

Das war Thatsache und Alice suchte sie geschickt zu umgehen.

„Herr Inspector, Sie wünschen vielleicht gar, mich glücklich zu sehen, ausgesöhnt mit meinem Loos, ganz zufrieden als Mutter der Armen, und als elegante Salondame in den Gesellschaftssälen von Rodach? — Sie würden wir wohl dazu selbst die Hand bieten?"

Wallfried sah sie freundlich an. „Gewiß, verehrte Frau, ich würde mich immer glücklich schätzen, Ihnen dienen zu können, am meisten aber, wo es sich um eine so schwerwiegende Angelegenheit handelt. Versuchen Sie es noch jetzt, aus Ihrer passiven Stellung herauszutreten, verschmähen Sie selbst die untergeordneten Mittel des scheinbaren Interesses an diesen Gesellschaften, welche Ihr Herr Gemahl so sehr liebt, einer regen Theilnahme an seinen Zukunftsplänen, und so weiter nicht, wo es gilt, ihn und Sie selbst in ein natürlicheres, besseres Verhältniß zu bringen. Machen Sie ihm Vorschläge, sprechen Sie Wünsche aus, und kommen Sie den seinigen, wo es angeht, nicht länger mit stumpfer Gleichgiltigkeit, sondern thätig entgegen, und es wird auch für Sie Beide, wenn nicht gut, so doch erträglich werden."

Alice glaubte nie in ihrem Leben so zornig, so von Haß und Groll erfüllt gewesen zu sein, als in diesem Augenblick. Sie war unfähig, zu antworten, und ihr Auge blitzte drohend.

So konnte Wallfried zu ihr sprechen!

Aber freilich, in dem Allen war nur Eins verborgen. Er wollte ihr deutlich zeigen, wie fern es ihm lag, den gekränkten Liebhaber zu spielen, wie ganz und völlig er sich über ihren Verlust getröstet. Mochte sie mit einem Anderen glücklich sein, ein Anderer ihre ungetheilte Liebe besitzen, — ihn kümmerte das nicht.

Alle Verzogenheit des Glückskindes, aller Eigensinn ihrer leicht verletzten Eitelkeit wallten heiß empor und trieben das böse Wort auf ihre Lippen, fast ehe es gedacht war.

Sie lachte spöttisch.

„Prachtvoll, Herr Inspector", rief sie. „Das ist eine köstliche Comödie. Die Hitze dieses allzugroßmüthigen Sommers treibt Blasen im Gehirn, glaube ich. Adieu für diesmal!"

Sie sah ihn nicht an, so viel Muth konnte selbst ihr Trotz nicht heucheln; sie fühlte brennende Thränen in ihren Wimpern, als sie langsam durch den Garten ging, aber es that ihr wohl, ihn beleidigt zu haben.

Warum durchschauete er sie, und weigerte sich, an eine Herzensgüte zu glauben, deren momentanes Aufblitzen nur aus Eitelkeit und Eigensinn herausgeboren war? — Das verzieh sie ihm nicht.

Z Die historische Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse in Frankfurt a M.

(Schluß.) In einem anderen Saale würde auch die heutige Ebenisterie Möbel vorfinden, an denen sie noch Unerreichtes lernen könnte. Die feine Mosaik von farbigen oder auch nur in derselben Farbe schattirten Hölzern wird bei uns, wenn überhaupt, so doch nur unvollkommen und unkünstlerisch ausgeführt, die Italiener würden diese Tische und Schränke, welche vor 2—300 Jahren wohl in Deutschland gefertigt sind, nachbilden können, wie es ihnen ja gelungen ist, ihre alten Möbelschätze für die moderne Kunstindustrie zu verwerthen. Den Franzosen würden wir überlassen müssen, es in der Boule-Arbeit, der kunstvollen Verbindung von Metall und Holz, diesen alten Leistungen gleichzuthun, wir Deutschen sind im Allgemeinen noch nicht so weit. Die frühere Zeit war indessen nicht nur stärker an Geschick und Bildungskraft, sie war auch viel reicher, quantitativ reicher an Kunstarten und Formen, an Techniken und Mitteln. Davon überzeugen wir uns besonders bei den Metallarbeiten, den bewundernswerthen Cassetten, Schüsseln und Becken, gravirt, ciselirt, getrieben, auf jede Art kunstvoll ornamentirt. Der Guß und die Galvanoplastik, so schätzenswerth sie sein mögen, um schöne Vorbilder billig vervielfältigen und in allgemeinen Besitz bringen zu können, lähmen aber ohne Frage das selbstschöpferische Kunstvermögen des höheren Gewerbes. Die Mitte dieser Halle füllt ein gothisches Gerähme, in dessen vielen kleinen Abtheilungen reizende Miniaturen auf Pergament, voll der Innigkeit und schwärmerischen Hingebung, wie die gothische Zeit sie liebt und bildet, Platz findet. Das Ganze, Eigenthum der Familie Brentano, gehört zu jenen berühmten Kunstwerken, von denen man viel hört, die aber selten jemand zu sehen bekommt. Könige und Kaiser haben darum gehandelt, aber die alte reiche Familie ist in der Lage, alle Gebote abweisen zu können. Es sind diese Miniaturen die 40 Blätter, welche der Hofmaler Ludwig's XI., Jean Fouqué, für das Brevier des Maitre Etienne, des königlichen Günstlings, gemalt hat, mit das Beste, was von der altfranzösischen Kunst sich erhalten hat.

Ueberhaupt giebt uns diese Frankfurter Ausstellung nicht nur Meisterstücke der Kunstindustrie, die wir um der praktischen Verwerthbarkeit willen studiren können, sie bietet auch dem Kunstfreunde, dem Archäologen, dem dilettirenden Feinschmecker eine Fülle von Genuß. Da hat der Limburger Domschatz ein Reliquiarium hergegeben, eine Arbeit aus dem zehnten Jahrhundert, ächt byzantinisch, mit griechischer Schrift und Kleinmalerei verziert, eine Art Etui, um Kreuze, Kostbarkeiten, Reliquien hineinzulegen. Dann ist von einem reichen, in Paris lebenden Frankfurter Kunstfreunde ein Schrank mit Limoges-Geschirr hergesandt worden, der mehr enthält, als vielleicht ganz Deutschland von diesen Erzeugnissen einer verloren gegangenen Technik besitzt. In Limoges wurden feine, glasartige Porzellane auf ganz eigenthümliche, unnachahmliche Art blau gefärbt und dann mit Schmelzfarbenrelief verziert. Die moderne Kunstindustrie bemüht sich Beides nachzuahmen, aber weder das Kobaltblau der Meißner, noch die Pâte sur Pâte von Sevres kann die alten Limoges erreichen. Hier wäre nicht nur zu genießen, sondern auch zu studiren, wenn auch von den Reliefmalereien nur die feinen Randverzierungen zu verwerthen sein möchten. Die Technik aber ist bis jetzt unerreicht.

Diese Limoges nehmen selbstverständlich eine gesonderte Stelle ein, das andere alte Porzellan aber vereinigt der letzte Saal zu einem der interessantesten Momente der Ausstellung. Wir bekommen hier einen ganz neuen Einblick in die alte Porzellanindustrie. Wir kannten Meißen, Sevres, Berlin, einige Engländer und glaubten damit das Beste, das Einzige zu kennen. Hier aber belehrt uns der Augenschein, daß alle kleinen Höfe, die weltlichen wie die geistlichen, sich ihre Porzellan-Manufacturen als einen kostbaren Luxus hielten, daß jeder eine Specialität ausbildete, in Farbe, Formen, Zeichnungen sich eigenthümlich äußerte, immer aber ausgezeichnet, mit Unterstützung hervorragender künstlerischer Kräfte arbeitete. Wir finden da die Marken von Fulda und Höchst, wir bewundern die eleganten Rococoformen eines kleinen Toilettenservices von altem Ludwigsburger, die selbst von Meißen nicht übertroffen werden, die Bayern schufen in Nymphenburg kunstvolle Luxus-Porzellane, die Neapolitaner in Capo di Monte; es giebt seltene alte Straßburger, wir lernen Karl-Theodor-Porzellane, alte Wiener, englische Derby's und viele andere kennen, über deren Herkunft selbst der sammelnde Specialist nicht im Klaren ist. Man schuf meist kleine Luxussachen, Figuren, reizende Genregruppen, zierliche kleine Tassen, Schminktöpfchen, Nippes. Bis in die Physiognomie der niedlichen Püppchen, in Kleidung, Colorit und Haltung verräth sich die Abstammung der wundervollen Porzellane, die hier von einzelnen Sammlern zu einer in ihrer Art einzigen Collection gebildet sind. Man schwelgt im Genusse an diesen manchmal bizarren, immer aber reizvollen, immer technisch vollendet ausgeführten Bildungen. Alle diese Manufacturen sind untergegangen, die napoleonische Zeit, das Verschwinden der kleinen deutschen Souveränitäten hat sie eingehen lassen, nur Meißen und Berlin existiren noch und nur Meißen erhält sich seinen alten Traditionen getreu. Die meisten dieser Stücke gelten heute schon als unbezahlbar.

Es fehlt der Ausstellung auch nicht an anderen Specialitäten künstlerischer Keramik. Die schönen blauen Delffter Geschirre, die Prunkstücke für Schränke und Credenztische, sehen wir in großer Zahl; alte Majoliken, jene edelgeformten Thonwaaren, Schalen, Schüsseln, Vasen, Urnen, in lebhaften Farben bemalt und dann glasirt, welche für alle Abarten glasirter und bemalter irdener Geräthe Muster geworden sind, und zu tausendfachen Varietäten Anregung gegeben haben, werden wir kaum in Italien in solcher Menge und Schönheit in einer Privatsammlung finden, wie sie hier uns geboten werden. Ebenso reich und qualitativ ausgezeichnet ist die Sammlung venetianischer Gläser. Venedig liefert wieder den Beweis, daß eine alte Technik, wenn man sie eingehend studirt, neu zu beleben ist. Salviati macht heute dasselbe, was wir an den alten Stücken bewundern. Auch er versteht es, das feine Glas während des Schmelzens mit Eiseninstrumenten zu drehen, zu ziehen, zu winden, zu mustern, es gelingt ihm auch dieselben reizenden Formen zu bilden, nur bleibt, wie bei den meisten anderen Zweigen der italienischen Kunstindustrie, auch diese bei der strengen Copie des Alten, sie verwerthen nicht die alte Technik und die nachahmungswürdigen Einzelnheiten in neuen, eigenen künstlerischen Gedanken.

Wir würden kein Ende finden mit Aufzählung aller Einzelheiten. Die Kelche, Tabernakel, Ciborien aus alten Kirchen und Klöstern, die getriebenen Statuetten, Münzkannen, Ehrenbecher, welche aus den Schatzkammern der kleinen thüringischen Herzöge stammen, die wunderbaren Stickereien, mit deren Anfertigung geschickte Klosterfrauen, für welche Zeit und Arbeit keinen Werth besaßen, ihr Leben hinbrachten, einige in hohem Relief von Gold und farbiger Seide, andere von Spitzenstoff, mit dem dicke Blätter und Blumen auf durchbrochenen Grund gelegt sind, alte Drucke in Einbänden von Goldschlägerarbeit, Email und Perlmutter, das Alles wäre unmöglich zu beschreiben, es will nicht nur gesehen, sondern genau und wiederholt betrachtet werden, um seinen Werth zu erkennen. Und so müssen wir denen, die ein Glückszufall vielleicht während der nächsten Wochen nach Westen führt, es überlassen, sich selbst an dieser in ihrer Art einzigen Ausstellung zu erfreuen, sie werden dann finden, daß ihr Inhalt weit alle Erwartungen übertrifft. Wenn aber auch anderswo so Gediegenes und Vieles von alter historischer Gewerbekunst nicht aufzubringen sein dürfte, so sollte das doch kein Grund sein, ähnliche Unternehmungen unversucht zu lassen. Den Frankfurtern ist von Herzen zu wünschen, daß sie mit ihrer projectirten Kunstschule und ihrem Gewerbemuseum einen ebenso glänzenden Erfolg haben mögen, wie mit dieser schönen Ausstellung.

pflichtung eingetragen, daß das Grundstück erforderlichen Falls unter Abbruch der daraufstehenden Gebäude an die Stadt abzutreten ist. Die gegenwärtige Besitzerin beantragt, diese Verpflichtung gegen eine Abfindung von 90 M. löschen zu lassen. Der Magistrat ist auf den Antrag eingegangen; die Versammlung thut es gleichfalls. — Als Reisekosten-Vergütung für zwei auswärtige Volksschullehrer, welche zur Abhaltung von Probe-lectionen hierhergekommen sind, werden 17,50 M. und als Remuneration für Vertretung eines erkrankten Lehrers und einer erkrankten Lehrerin 150 M. bewilligt. — Bei der Etatsberathung am 9. Febr. cr. hatte die Versammlung beschlossen, „den Magistrat um Erwägung und Aeußerung über die Möglichkeit einer Verminderung der Erhebungskosten bei den Einnahmen aus den Steuern zu ersuchen." Der Magistrat erklärt nun sich nach einem von der Communalkasse erstatteten Bericht davon überzeugt zu haben, daß in diesem Jahre eine solche Verminderung unmöglich sei; er stellt es aber anheim, den Gegenstand bei der Berathung des nächstens Etats wieder in Erwägung zu ziehen. Herr Stadtrath Strauß fügt dem Bericht des Magistrats noch hinzu, daß sich schon gegenwärtig ergeben habe, wie man mit den vorhandenen 12 Einsammlern die zu leistende Arbeit nicht bewältigen könne und ein Hilfseinsammler angenommen, mit dem man bis zum 1. Dezember auszukommen gedenke. Da dann die Einsammlung der Steuer für das IV. Quartal beginne, würden voraussichtlich von da ab noch mehr Hilfskräfte nöthig werden. Hr. Berenz glaubt, daß sich für 1876 eine Ersparung an Kräften für die Steuererhebung herbeiführen lasse, wenn man die zur klassificirten Einkommensteuer Eingeschätzten aufgebe, wie sie diese Steuer bei der Kreiskasse zahlen, so ihre Communalsteuer bei der Kämmereikasse einzuzahlen. Hr. v. Winter: Der Magistrat wolle auf jede Ersparung in dieser Beziehung bedacht sein, nur möge man sich keinen Illusionen hingeben. Aus der Vergleichung mit anderen großen Städten ergebe sich, daß die Einziehung der Klassensteuer und der Communalsteuer überall theurer sei als hier. Auch der Vorschlag des Hrn. Berenz werde keine wesentliche Erleichterung des Erhebungsgeschäftes herbeiführen, da die Censiten dieser Steuerstufen leicht zahlen. Die große Schwierigkeit bereite die Einziehung der kleinsten Steuerbeträge, und zwar um so mehr, als ein Theil der in den untersten Stufen Eingeschätzten sehr oft seine Wohnung wechsele. Da die Regierung hier in Betreff der Klassensteuer den Nachweis über jeden Censiten verlange, mache die Feststellung derselben oft große Mühen, die nicht entfernt im Verhältniß stehen zu dem Betrage der einzelnen Steuerquote, um die es sich handle. Hr. Rompeltien wünscht die Bezirksvorsteher von der ihnen sehr lästigen Verpflichtung befreit, festzustellen, ob im einzelnen Fall die Execution, wo der Executor sie als unvollstreckbar angiebt, wirklich unausführbar sei. Vielleicht würde geholfen, wenn man die Executoren zu größerer Strenge anhielte. Hr. v. Winter erwidert, daß die Thätigkeit der Bezirksvorsteher hierbei nicht zu entbehren sein würde; diese hätten eine ziemlich genaue Kenntniß der Verhältnisse, namentlich der ärmeren Bewohner ihres Bezirkes und könnten im Allgemeinen besser, als irgend Jemand, beurtheilen, ob der Executionsbericht richtig sei oder nicht. Man dürfe andererseits auch nicht vergessen, daß die Stellung der Executoren eine sehr schwierige sei, da sie einerseits verpflichtet sind, die Execution zu vollstrecken, wenn Pfandobjecte vorhanden; andererseits aber sich hüten müssen, durch Abpfändung von Gegenständen, die dritten Personen gehören, unnütze Interventionsklagen der Commune zu bereiten.

Für Reparaturbauten an den Gebäuden des Forst-Etablissements in Hela, für welche im diesjährigen Etat 120 M. ausgeworfen waren, werden 195 M. nachbewilligt. — An Kreissteuern für die Besitzungen der Commune im Landkreise waren 36 M. in dem diesjährigen Etat; da aber die vom Kreistage auf die Commune repartirte Steuer 3758 M. 76 ₰ beträgt, so sind noch 3722 M. 76 ₰ nachzubewilligen. Zugleich beantragt der Magistrat diese Position in dem nächstjährigen Etat mit 3750 M. anzusetzen, da zur dreijährigen Fraction erst die Jahre 1875/76 77 benutzt werden können. Die Versammlung beschließt nach den Anträgen des Magistrats. — Zu der Anlage von neun neuen öffentlichen Pissoirs werden 5800 M. bewilligt. — — Ein nicht einziehbares Pachtzinsrecht von 14 M. 40 ₰ wird niedergeschlagen. — Die Versammlung genehmigt folgende Pachtverträge auf 3 Jahre: Verpachtung von 30 Parcellen Kämmereilandes für zusammen 1113 M. (160,50 M. mehr als bisher), Verpachtung einer Parcelle vor dem Olivaerthor für 21 M. (wie bisher), einer Forstparcelle bei Bodenwinkel für 50 ₰ (wie früher) und der Fischereiberechtigung in den Stegner Gewässern für 24 M. (wie bisher). Die Verpachtung des Rechts, aus der Zapfstelle am Kalkort Wasser zur Versorgung der Schiffe und der Bewohner von Neufahrwasser zu entnehmen, für 180 M. jährlich an die Schiffer Knuth und Gen., wird vom 1. Juli 1875 bis dahin 1876 prolongirt. — Die 3jährige Pacht der Bootfähre zwischen Weichselmünde und Neufahrwasser läuft am 1. October d. J. ab. Es ist nun mehrfach die Herstellung einer Prahmfähre an dieser Stelle gewünscht, namentlich hat auch der Pächter der Rieselanlagen in Heubude, die Firma A. u. J. Aird, ein besonderes Interesse an dem Vorhandensein eines solchen Communicationsmittels. Da die Verhandlungen des Magistrats über diesen Gegenstand noch nicht zum Abschluß gekommen, ist der bisherige Pächter der Bootfähre-Berechtigung bereit, sich monatsweise die Pacht verlängern zu lassen gegen 1/12 der bisherigen Jahrespacht von 393 M., also 32 M. 75 ₰ für den Monat, jedoch so, daß er für die Monate Dezember bis März incl. nichts zu zahlen hat. Der Magistrat beantragt, auf diese Bedingungen einzugehen, was die Versammlung ihrerseits thut. — In der Vorstadt Neuschottland ist die Errichtung von vier Petroleumlaternen von der K. Regierung angeordnet worden; die Herstellungskosten sind auf 188 M., die jährlichen Kosten der Unterhaltung und Bedienung auf 260 M. 50 ₰ veranschlagt. Der Magistrat hat sich von der Nothwendigkeit dieser Anordnung nicht überzeugen können, da Neuschottland ganz die Natur eines Dorfes hat und überdies der ganz gleichliegende, zu Zigankenberg gehörige Theil dieses Ortes vor wie nach dunkel bleiben werde. Obwohl die Stadtverordnetenversammlung sich ebenso wenig von der Nothwendigkeit der Regierungs-Verordnung überzeugen kann, bleibt ihr doch, nachdem einmal diese Verordnung ergangen ist, nichts übrig, als den oben angegebenen Betrag zu bewilligen.

† Marienburg, 16. August. Heute tagt hier die Versammlung von Fachmännern des Gaswesens. Dem Vernehmen nach ist die Theilnahme daran eine möglichst rege. — Die Frage einer freiwilligen Feuerwehr ist gottlob trotz des ablehnenden Verhaltens des Männerturnvereins zu derselben nicht außer Augen gelassen worden. Schon im Laufe dieser Woche werden zwei Bürger unserer Stadt eine Versammlung anberaumen, welche die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr zum Zwecke hat. Neu ist der Gedanke hier übrigens nicht mehr; zu verschiedenen Malen, ist uns versichert, seien einzelne Männer unter Aufbietung aller Energie für die Realisirung desselben eingetreten; jedoch seien alle Versuche an der Theilnahmlosigkeit des großen Publikums, wie auch daran gescheitert, daß der Magistrat die Bestätigung des Statuts gar lange hinausschob und überhaupt nicht so fördernd eintrat, wie es die Bedeutung der Sache erforderte. Hoffen wir, daß der jetzige Versuch unter dem frischen Eindruck des eben stattgehabten Unglücks bessere Früchte zeitigen möchte. — Die Bestätigung des so lange probeweise hier beschäftigt gewesenen Feldwebels a. D., Hrn. Gucutter, als Polizei-Commissar unserer Stadt ist nunmehr erfolgt. — In letzter Zeit sind in der Nähe wieder bedeutendere Güter verkauft worden; u. a. ist das Gut Proppendorf für den Preis von 216,000 M. eben in andere Hände übergegangen. — Das gestern von unsrer Stadtkapelle im Gehrmann'schen Garten veranstaltete Concert erfreute sich möglichst lebhafter Theilnahme Seitens des Publikums. Schon in nächster Zeit wird die diesseitige Liedertafel in Verbindung mit derselben Kapelle vor die Oeffentlichkeit treten und namentlich die erstere dabei gewiß darweisen, daß sie unter der zeitigen tüchtigen Leitung ihres Dirigenten gute Fortschritte gemacht hat. — In unsern letzten Bericht hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen: das Ulanen-Regiment übt nicht, wie versehentlich gesetzt war, in der Nähe von Culm, sondern in der Umgegend von Stuhm.

Rastenburg. Bei dem am 12. d. hier stattgefundenen Remontemarkt waren von den ausgestellten 101 Pferden nur 10 für brauchbar befunden worden und wurden nur 9 angekauft, für welche 450—660 M. pro Stück gezahlt wurden.

Vermischtes

Berlin, 16. August. Ein Trupp russischer Auswanderer traf gestern in Berlin ein, um von hier über Hamburg nach dem Staate Wiskonsin zu gehen. Diese Auswanderer sind lutherische Colonisten aus den Wolgagegenden, insbesondere aus den Dörfern Gnadenau und Katharinenthal. Die Leute sind alle Schwaben und ihre Vorfahren vor ungefähr 100 Jahren von der Kaiserin Katharina II. aus Württemberg nach Rußland berufen und mit großen Privilegien bedacht worden. Die Mehrzahl des 27 Köpfe zählenden Trupps besteht aus jungen kräftigen Burschen, alle sind sehr wohlhabend und haben den größten Theil ihres Hausraths, sogar Sensen und Dreschflegel, mitgenommen. Diese Auswanderer waren schon früher hierher avisirt und bei der Gelegenheit mitgetheilt worden, daß man ihnen in Rußland ihre Privilegien genommen habe. Das ist unrichtig, allerdings sollten diese bisher militärfreien Colonisten von nun an dem keine Ausnahme kennenden neuen russischen Wehrgesetz unterworfen sein, sonst sind ihnen ihr Selbstverwaltungsrecht, ihr unbehindertes religiöses Bekenntniß, ihre Abgabenfreiheit und alle übrigen, von den Russen vielbeneideten Privilegien geblieben.

— Nach einem Berichte aus Jülich in der „Roer-Ztg." ist dem Hagelschlag vom 11. d. ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der achtjährige Sohn eines Oeconomen und Bierbrauers aus Grotenherten wurde mit einem Knechte aus seines Vaters Hause auf freiem Felde vom Wetter überrascht. Der Knecht ließ das Kind seines Brodherrn, eben so sein Pferd im Stich und lief davon. Das arme Kind fand man nachher vom Hagelschlag getödtet.

Paris, 13. Aug. Gestern veranstalteten die Künstlerinnen der Pariser Theater im Verein mit einigen hübschen Damen der Halle, welche Obst feil boten, in den Elysäischen Feldern zu Gunsten der Ueberschwemmten einen Bazar, der mit einem sehr belebten Nachtfest endete. Die Einnahme soll circa 30,000 Fr. betragen haben. Die ehemalige Löwenbändigerin Ghinassi verkaufte unter anderm Rosen zu 100 Fr. das Stück, Cigarren waren unter 20 Fr. gar nicht zu haben u. s. w.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

17. August.

Geburten: Schiffszimmermann Gustav Manzei, S. — Arbeiter Johann Schwitalski, T. — Buchhalter Herrmann Wientz, T. — Arb. Valentin Schulz, S. — Fabrikarbeiter Emil Leopold Schonert, S. — Handelsmann Josef Gabriel, T. — Kellner Carl August Golk, T. — Tischlermeister Aug. Rudolf Bartsch, T. — Arb. Carl Wilhelm Tominski, T. — Schuhmachermeister Theodor Jul. Schink, T. — Arbeiter Johann Jacob Karsten, S.

Aufgebote: Kaufmann Theodor Gustav Mader mit Laura Augustine Mader. — Kaufmann Gust. Paul Kliewer mit Marie Caroline Glietz. — Schuhmachermeister Ephraim Aug. Schultz mit Caroline Wallasch. — Arbeiter Anton Albert Domanski mit Julianna Wilhelmine Bruntzen. — Bäckermeister Christ. Ed. Eycke mit Amalie Wilhelmine Bauer. — Arbeiter Peter Heinrich Hoge mit Maria Elisabeth Krüger. — Schuhmachergef. Johann Jacob Scheffler mit Elisabeth Lawitzki.

Heirathen: Brettschneidermeister Carl Ed. Matriciani mit Justine Kunkel geb. Gajewski. — Uhrmacher Hermann Gust. Zander mit Hulda Friedericke Kretschmer. — Friseur Achilles Egbert Amos Gotthilf Sauer in München mit Laura Mathilde Seeger.

Todesfälle: S. d. Fuhrmann Carl Selke, 10 T. — Carol. Eleonore Lenski geb. Grall, 20 J. — S. d. Arbeiter Joh. Schimanski, 2 J. — Kaufm. Friedrich Zöpfel, 56 J. — T. d. Maurergesell Eduard Krause, 1 J. — S. d. Arbeiters Carl August Zander, 15 T.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. August. Wind: SW

Angekommen: Forrester, Lawson, Sunderland; Oberförster Uffeln, Mildahn, Alloa; beide mit Kohlen.

Gesegelt: Anna Eleonore, Tönnis, Bremen; Sophie, Jürgens, Copenhagen; beide mit Holz.

Ankommend: 1 Bark, 2 Briggs, 1 Dampfer.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,70	105,70
August	209	209	Pr. Staatsschldf.	92,60	92,60
Sept.-Octbr.	211	211	Wstp. 3½%Pfdb.	86,20	86,20
April-Mai	221,50	222	do. 4% do.	97	96,20
Roggen			do. 4½% do.	102,90	103
August	157	156,50	Berg.-Märk. Eisb.	84,30	84,90
Septbr.-Octbr.	156,50	156,50	Lombardenscr. Cp.	178,50	179
Petroleum			Franzosen	495,50	497
per 200 ℔			Rumänier	29,80	30,25
Sept.-Oct.	22,90	22,90	Rhein. Eisenbahn	112,20	112,70
Rüböl Sept.-Oct.	60,60	60	Oester. Creditanst.	386	388
Oct.-Novbr.	61,70	61	Türken (5%)	39,40	39,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,60	67,70
August-Sept.	55,60	55,80	Russ. Banknoten	280,25	280,50
Sept.-Oct.	56,20	56,40	Oest. Banknoten	182,40	182,40
Ung. Schatz-A. II.	96,50	96	Wechselcrs. Lond.	20,31	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 68.
Fondsbörse ruhig.

Meteorologische Depesche vom 17. August.

Haparanda	338,3	+10,6	S	mäßig	halb bewölkt.
Petersburg	339,8	+ 7,4	Windst	—	heiter.
Stockholm	338,9	14,2	S	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	S	mäßig	Strom N.
Moskau .	—	—	—	—	—
Memel . .	340,2	+ 5,6	Windst	—	heiter.
Flensburg	338,8	+15,6	S	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	339,6	+13,2	SW	schwach	trübe.
Danzig . .	380,1	+12,6	W	flau	hell, wolkig.
Putbus . .	338,3	+14,4	SW	schwach	bewölkt.
Stettin . .	339,0	+15,6	—	—	bewölkt.
Helder . .	338,2	+17,7	S	s. schw.	—
Berlin . .	338,8	+13,9	O	schwach	bedeckt.
Posen . .	337,9	+12,3	SW	s. schw.	trübe.
Breslau .	335,9	+12,1	N	schwach	heiter.
Brüssel . .	338,6	+19,0	S	schwach	schön.
Wiesbaden	335,1	+13,4	SO	stille	s. heiter.
Ratibor .	332,1	+11,9	N	schwach	heiter.
Trier . . .	333,8	+14,2	NO	schwach	heiter.
Paris . .	339,2	+18,1	SO	schwach	heiter.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Sueßmann** in Firma **M. Sueßmann & Co.** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. September d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. September 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Hrn Stadt- u. Kreisgerichtsrath Assmann im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **30. Novbr. cr.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **7. December cr.**, Vormittags 11 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Dekowski, Poschmann und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 13. August 1875.
Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft sollen 80 Stück metallene Seitenfensterverschraubungen für 144 M./M. Glas beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Seitenfensterverschraubungen bis zu dem

am 24. August 1875,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst Skizze und Modell in der Registratur zur Einsicht aus

Danzig, den 17. August 1875.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 9 Ambosse, 15 Niet-Essen, 23 Satz Feuergeräth, 35 eiserne Eimer, 127 Schraubenzwingen, 178 Hämmer, 72 Zangen, 247 Meissel, 9 Schmiegstöcke, 30 Bohrknarren, 55 Bohrer und andere Gegenstände beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Handwerkzeugen**" bis zu dem

am 30. August cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben zur Einsicht aus.

Danzig, den 12. August 1875. (3043
Kaiserliche Werft.

Glashütten-Verkauf.

Das der Danziger Glashütte Actien-Gesellschaft in Liqu. gehörige, bei Danzig belegene, die Grundbuchsbezeichnung Schellmühl No. 10 führende Grundstück, welches an dem Weichselstrome gelegen ist, ein Areal von 2 Hectar 61 Ar 20□M. umfaßt, und zu welchem gehören:

1 massiv. Wohnhaus m. 40 Arbeiterwohn.,
1 desgl. m. 7 Zimmern,
1 desgl. m. 4 Zimmern,
1 massives Hüttengebäude mit 2 Oefen nebst gewölbter Hafenstube, diverse Lagerschuppen, Schmiede- und Stallgebäude nebst Kutscherwohnung, Kollergang und Stampfwerk, betrieben durch eine Dampfmaschine, soll im Auftrage der Besitzerin

am 25. August 1875,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer **Danzig, Langenmarkt 42,** an den Meistbietenden verkauft werden.

Die sämmtlichen Baulichkeiten des Grundstücks sind vor ca. 3 Jahren neu errichtet und ist die Fabrik seit ihrer Etablirung stetig im Betriebe gewesen.

Die Verkaufs- und Lizitationsbedingungen liegen in meinem Büreau und im Geschäftslocale der Danziger Glashütte Actien-Gesellschaft, Hundegasse 34, hierselbst, zur Einsicht aus, auch ist die Besitzerin jederzeit bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. Reflectanten ist die Besichtigung des Grundstücks täglich Vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr gestattet.

Danzig, den 13. August 1875.
Der Justiz-Rath
2778) **Martiny.**

Offene Lehrerstelle.

An hiesiger Taubstummen-Anstalt wird zum 1. October d. J. eine Hilfslehrerstelle mit 810 Mark Remuneration jährlich und außerdem möblirter Stube und Heizmaterial im Werthe von 90 Mark vacant und wollen Lehrer, welche zum Taubstummen-Lehrfache Neigung haben, schleunigst Lebenslauf und Zeugnisse mir portofrei zusenden.

Marienburg, den 13. August 1875.
Der Taubstummen-Anstalts-Director.
Dr. Haase. (2897

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. August d. J. ist in unser Gesellschaftsregister eingetragen, daß Fräulein **Johanna Paap** in Dt. Eylau und Kaufmann **Jacob Hirsch** in Bartenstein ein Handelsgeschäft in Dt. Eylau unter der Firma **Paap & Co.** betreiben, und daß die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten nur dem Kaufmann Jacob Hirsch zusteht.

Rosenberg, den 9. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2879

Bekanntmachung.

Das im Kreise Marienwerder, 3 Meilen von der Stadt Marienwerder und 4/5 Meilen von der Stadt Mewe belegene Königliche Domainenvorwerk Brodden nebst Brennerei, enthaltend:

Hof- und Baustellen .	4,193	Hektar,
Gärten	10,153	„
Acker	394,009	„
Wiesen	57,000	„
Hütung	25,148	„
Gewässer	9,391	„
Unland, Wege und Gräben	18,948	„
zusammen	518,842	Hektar,

soll am

24. September d. J,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sessionszimmer auf 18 Jahre von Johannis 1876 bis dahin 1894 meistbietend vor dem Oberregierungs- und Domänendepartementsrath Herrn Kretschmer verpachtet werden

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Licitationstermine in unserer Registratur aus, und ist der zeitige Pächter der Domäne Brodden, Herr Oberamtmann von Schmeling angewiesen die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelderminimum sind 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage **vor** dem Licitationstermine über die landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponibeln Vermögens von 115,000 Mark unter andern auch durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen.

Marienwerder, den 28. Juli 1875.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. (2382

Am **Montag, den 30. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, sollen durch den Gutsvorstand zu Schmelenz die zur Concursmasse Jacob Falk & Co gehörigen, in der abgeholzten Schmelenzer Forst befindlichen

a) 3 Haufen buchene Kohlen,
b) 3 Haufen fichtene Kohlen,
c) 4 Schock buchene Felgen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Tuchel, den 15. August 1875.
Der Concurs-Verwalter.
G. Conrad.

Die zur katholischen Pfarre hierselbst gehörigen Ländereien in der Feldmark Willenberg von etwa 8 Hufen culmisch sollen vom 1 April 1876 ab anderweit auf 6, resp. 12 Jahre, verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 26. August cr,

im hiesigen katholischen Pfarrhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind ebenfalls im katholischen Pfarrhause zu erfragen.

Marienburg, den 7. August 1875.
Das katholische Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn **Albert Lachmansky** vormals gehörige Landwirthschaft zu Münsterwalde, bestehend aus den Gebäuden, einem Ringofen im besten Betriebe, einer Ziegelei, Wassermühle, sehr guten Ländereien und Wiesen, beabsichtige ich

Montag, den 23. August 1875,
von 9 Uhr Vormittags ab,

im Hause des Herrn **Hermann Lachmansky** im Ganzen auch in einzelnen Theilen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend zu verkaufen und lade Käufer hierzu ergebenst ein.

Wilhelm Wahrenberg,
Kaufmann u. Gutsbesitzer
aus **Landsberg a. W.**

„Feytona"

oder amerikanisches Blüthenöl, das Sicherste gegen Zahnweh; Wirkung augenblicklich. Echt bei

Richard Lenz,
Brodbänkengasse,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Vorzügl. Gebirgskalk

aus eignen Brüchen, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigen Preisen franco Waggon hier

Michael Levy,
Inowraclaw.



Auction

über 60 Stück **franz. Kammwoll-** (Rambouillet-) **Böcke**

Dienstag, den 24. August,
Mittags 12 Uhr.

Neu-Mellentin bei Pyritz
i. Pomm., im Juli 1875.

Eisenbahnstationen: Stargard, Alt-Damno.
(H. 1847 a.) **E. Krümling.**



Rambouillet-Stammheerde Collin bei Wissek.

Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe an der Ostbahn.

Der Verkauf sprungfähiger Böcke zu festen Preisen beginnt am Dienstag, den 31. August d. J.

Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 10. August ab, zugesandt.

675) **Collin.**



Patent-Petroleum-Sturm-Laternen.

Erlöschen nie beim grössten Sturm!
Flamme hell wie Gaslicht!
Ohne Cylinder zu brennen!
Können niemals explodiren!
Sind mit Schutzgitter versehen.
Solideste und sauberste Ausführung!
Preis 1⅔ Rℓ Kiste 7½ Sgr.

Petroleum-Kochapparate,



absolut geruchlos, und ohne Blak oder Qualm zu verursachen! Jede Speise, Braten etc. kann hierauf bereitet werden! Solide und sauber gearbeitet! Apparat mit 1 Kochloch incl 2 Geschirren 2⅔ Rℓ, Apparat mit 2 Kochl incl. 3 Geschirren 4⅓ Rℓ excl. Verpackung. Grössere mit 3 und 4 Kochlöchern verhältnissmässig theurer!

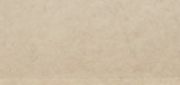
H. Schönfeldt, Fabrikant,
W. Leipzigerstrasse 134 Berlin.

Schwabentod.

Sicherstes, für Menschen und Hausthiere unschädliches Mittel zur radicalen Vertilgung der Schwaben, in Töpfen à 1, 2 u. 3 Mark, empfiehlt die Reichsadler-Apotheke in Elberfeld. Bei Nichterfolg Rückzahlung des Betrages. In Danzig bei **Albert Neumann.** In Königsberg bei Apotheker **A. Brüning.** (8302

In meiner Apotheke ist ein, den übelriechenden, wunde Füße erzeugenden, Schweiß beseitigendes, unschädliches „**Streupulver**" zu haben. Selbiges ist auch **gegen sog. Hitzblätterchen,** wie überhaupt **jede starke Schweißabsonderung** mit gutem Erfolge anzuwenden. Gegen Einsendung von 6 Sgr. (doppeltes Quantum 11 Sgr.) in Briefmarken erfolgt **franco** Sendung per Musterpost.

Weiss in **Punitz—Posen.** (1608



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Mischker,
Oscar v. Wolff.
Grünthal. Gostomken.

Große Verloosung
von
Kunstwerken
zum Ausbau des
Germanischen National-Museums.

Werke der besten deutschen Künstler. 7 eigenhändige Arbeiten Ihrer K. und K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.

Ziehung am 7. Septbr. 1875.
8 Haupt-Gewinne à 3000, 1600, 1200, 1000 und 900 M. &c.
Jedes Loos kostet **3 M.**
Loose sind durch die Expedition dieser Zeitung zu beziehen.

In unserm Verlage erschien so eben in 2. Auflage:
Fritz Reuter,
Lustspiele.
Ergänzungsband zu seinen Werken.
Inhalt:
Der 1. April 1856, oder: **Onkel Jacob und Onkel Jochen.** Lustspiel in drei Acten. **Fürst Blücher in Teterow.** Dramatischer Schwank in 1 Act.
Eleg. geh. 2 Mark, in Originaleinband geb. 3 Mark.
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Danzig** in der **L. Saunier**'schen Buch- und Kunsthandl. **(A. Scheinert),** Langgasse 20.
Leipzig.
C. A. Koch's Verlagshandlung.

An Ordre
verladen durch Herrn **H. Kujel Tz. Dordrecht** per Schiff **„de Vriendschap",** Capt. **Uchtmann,**
29,170 Schollen weiße Thonerde.
Der unbekannte Empfänger wird hierdurch benachrichtigt, daß das Schiff am Bleihof löschfertig liegt (3056

Practischen Unterricht in einf. wie dopp. Buchführung, Wechselkunde, Correspondenz und im Rechnen ertheilt H. Hertell, Pfefferst. 51, 4. E.

Schöne, reine Clauden,
zum Einmachen, sind zu haben **Jäschkenthaler Weg No. 2.** (3039

Platindraht und Platinblech,
sowie sämmtliche Apparate für chemische Zwecke von Platina englischer Fabrikation, offerire ich zu den billigsten Preisen. Auch nehme ich Bestellungen darauf jeglicher Art zur promptesten und billigsten Besorgung an.
Bernhard Rössler,
Alte Leipzigerstr. 11,
H 13017) Berlin.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt
Roman Plock,
9937) **Milchkannengasse 14.**

Vortheilhafter
Gutskauf.
In guter Gegend Ostpreußens, 1¼ Meile von der Bahn, ⅛ Meile von der Chaussee, ist, seit 18 Jahren in einer Hand, ein schön eingebautes Gut **von 2087 Morgen,** incl. **200 Morgen schöner Rieselwiesen** und 100 Morgen 18 Fuß tiefen Torfes, gr. herrschaftl. Wohnhauses u **neuer** Wirthschaftsgebäude, **alsdann eine Spiritusbrennerei, neu,** seit 12 Jahren im Betriebe, **5000 Quart** Maischraum täglich, **Aussaaten:** 300 Morgen Winterung, 300 Morgen Kartoffeln und 250 Morgen Sommerung, Wald mit dem nöthigen Bau- und Schirrholz, **besondere baare Revenüen** 1300 Rℓ. jährlich, **Hypothekenschulden:** 1. Stelle: Landschaft 28,000 Rℓ., 2. St.: 10,000 Rℓ. festes Privatgeld à 5% Zinsen, todtes Inv. compl., **leb.** 50 Stück Rindvieh, 27 Pferde, 1000 Schafe &c., **wegen Krankheit** für **ca. 100,000** Rℓ., bei **20—25,000** Rℓ. Anzahlung, zu verkaufen durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Ein rentables industrielles Werk
in Sachsen, aus Kohlenbergwerk (Tagebau u. Tiefbau) und Dampfziegelei bestehend, an der Eisenbahn und Stadt, bringt bis **100,000 Mark jährlich. Gewinn, schuldenfrei,** Baulichkeiten **massiv** und **neu, Maschinen neu** und haben 300,000 Mark gekostet, soll **besonderer** Verhältnisse wegen schleunigst für den **enorm billigen** Preis von **900,000 Mark** bei ¼ bis ⅓ **Anzahlung in baar oder Documenten** verkauft werden, **auch wird ein Gut, oder Häuser in Preußen in Zahlung genommen.**
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

L. Broekmann's
Circus und Affen-Theater.
Während der Dominikszeit täglich
Zwei grosse Vorstellungen,
die erste um 4½ Uhr, die zweite um 7½ Uhr.
Neues Programm, brillante Ausstattung.
Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung an der Kasse des Theaters.

Circus Salamonsky.
Heute Mittwoch, den 18. August, Abends 7½ Uhr, Außerordentliche Vorstellung. Zum ersten Male: Eine sehr beliebte deutsche Schnitzeljagd, mit 15 Springpferden von Herren und Damen der Gesellschaft.

Aufruf zur Mildthätigkeit!
Ein großes Unglück hat das Dorf **Lichtfelde** Kreises Stuhm heimgesucht. Am 12. d. M. brach um 2 Uhr Nachts Feuer aus, das, durch den starken Wind getragen, in wenigen Stunden 9 Baulichkeiten einäscherte, dadurch sind 8 zum Theil sehr arme Familien obdachlos geworden und haben alle ihre Habe verloren, weil sie in Feuer-Versicherungsgesellschaften wegen der dicht aneinander liegenden Gebäude entweder garnicht, oder doch nur zu einem kaum nennenswerthen Betrage aufgenommen, und dadurch wenn ihnen die christliche Liebe nicht beisteht, so gut wie vollständig ruinirt sind. Darum helfe, wer ein christlich Herz hat. Milde Beiträge nimmt entgegen (2988
Gutsbesitzer Mader in Lichtfelde pr. Pofilge.

Auction mit altem Eisen.
Mittwoch, den 18. August 1875, Nachmitt. 3½ Uhr,
werden die Unterzeichneten an Bord des in Neufahrwasser liegenden Schiffes „Hoffnung", Capt. G. Heidhoff, in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:
1100 Centner altes Abfall-Eisen,
welches so eben von Kiel hier eingetroffen ist. Die Besichtigung des Eisens kann schon Mittwoch Vormittag erfolgen.
Mellien. Ehrlich.

Grundstücks-Verkauf resp. Verpachtung!
Ein in Graudenz gelegenes großes Grundstück, worin seit 50 Jahren mit bestem Erfolge ein bedeutendes Material-waaren- und Destillations-Geschäft betrieben wird, nebst großen bequemen Speicher- und Hofräumen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. das Geschäft auch zu verpachten. Nähere Auskunft zu ertheilen ist Herr **A. v. Tadden** in Danzig, 3. Damm No. 6, bereit.

Ungewaschene Lammwollen
kauft zu höchsten Preisen und erbittet Bemusterung die Wollhandlung von (562
M. Jacoby in Königsberg i. Pr.

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Schlüssel zur telegraphischen Correspondence zwischen Rheder und Capitain nach und von transatlantischen Gegenden, entworfen von
Eugen Dieckelmann
Königl. belg. Consul und Rheder
in Stralsund.
Pr. 1 M. 80 ₰, mit Papier durchschossen 2 M. 10 ₰
C. Topp's Buch- und Musikalien-Handlung
(R. Ohme) Stralsund.

Wien 1873: Anerkennungsdiplom. **Königsberg 1875:** Große silberne Ehrenmünze. **I. Preis.**
Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccatif, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Als Testaments-Executor der Kaufmanns-Wittwe Antonie Mathilde Herrmann, geb. Oertell, fordere ich alle diejenigen, welche noch Zahlungen an die Herrmann'sche Nachlaß-Masse und an die dazu gehörige, jetzt aufgelöste Geschäftsfirma „F. A. Herrmann Wwe." zu leisten, resp. diejenigen, welche noch Forderungen an dieselbe oder an bemerkte Firma haben, hierdurch auf, innerhalb dieses Monats Zahlung zu leisten, resp. die Forderungen anzumelden. Zur Empfangnahme von Zahlungen und rechtsgiltiger Quittirung darüber, als zur Entgegennahme von anzumeldenden Forderungen sind die Herren Wilhm. Sanio Nachfolger, Holzmarkt 25/26, von mir autorisirt.
Danzig, den 16. August 1875.
Wilhm. Sanio
als Testaments-Executor.

Unser in der Altstadt hier am Markte belegenes Grundstück, in dem seit 61 Jahren ein blühendes Materialgeschäft betrieben wird, wünschen wir zu verkaufen.
Nähere Bedingungen bei
J. W. Pfaul & Co.
2904) **in Braunsberg.**

Für Vogelhändler.
Aufträge auf Ameisen-Eier nimmt entgegen und führt zu billigen Preisen aus
Hugo Kudlick,
3023) St. Petersburg.

Frisches Insectenpulver
(von unübertrefflicher Wirkung)
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe &c. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.
Herrm. Berndts,
8337) Lastadie 3 u. 4.

Torf-Verkauf.
Torf in ganz vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt aus der Schute
Th. Barnick,
3055) Steindamm 2

Vorzügliche
Speise-Kartoffeln,
lange auch runde, sind verkäuflich und werden auf Bestellung frisch ausgenommen zu **Seuslau bei Hohenstein.**

Mein Grundstück, Haus nebst Stallgebäude, in welchem längere Jahre ein lebhaftes **Conditorei- und Restaurations Geschäft** betrieben wird, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten. Sicheren Käufern wird das Kaufgeld längere Zeit gestundet. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut zur Bäckerei.
Näheres bei **A. Kunigh, Braunsberg.**

Eine Wasser- od. Dampf-Mahl- oder Schneide-Mühle, mit Garten oder Land, zu deren Uebernahme bis zu 1000 Thlr genügen, wird zu **pachten** oder eine Stelle als **Verwalter, Geschäftsführer** &c in einer solchen gesucht. Näheres u No. 2994 d. d. Exp. d. Ztg.

Ein Krug, m. 25 M. Land, Familienhaus 125 Rℓ. Miethe bringend, der einzige im großen Kirchdorfe, ist für 6000 Rℓ. bei 2500 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
M. Renk, Danzig, Langgarten 111.

Ein fast neues **Dresch-Roßwerk** ist billig zu haben bei
Meseck, Adl. Rauden.

Ein Oderkahn,
mit völliger Takelage, ist veränderungshalber nur billig zu verkaufen. Der Kahn liegt an der Fähre bei der Mottlauer Wache in Danzig. Näheres daselbst. (2682

---

270 neun Monat alte South down-Kreuzungs-Lämmer sind in Mothalen bei Alt-Christburg zu haben.

2500 bis 3000 Thaler
werden direct à 6% Hypothek gesucht, auf kurz oder lang. Adr. unter 3029 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein in der Landwirthschaft gewandter Mann, der mehrere Jahre auf einem Gute gewesen ist, wünscht in dieser Branche eine Stellung. Zu erfragen u. 2919 i. d. Exp. d. Ztg.

Eingewandt. Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet in unserem Manufactur- u. Tuch-Geschäft vom 1. October cr. Engagement.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Gebr. Rau,
2923) Graudenz.

Tüchtige
Maschinen-Schlosser
finden gute und dauernde Stellung bei
A. Horstmann
3044) **in Pr. Stargardt.**

Repräsentantinnen, Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Wirthschafterinnen für Stadt und Land, Bonnen, Kammerjungfern, feine Hausmädchen und perfecte Köchinnen erhalten zu jeder Zeit stets die besten Stellen nachgewiesen durch das Annoncen-Bureau von Frau Englerdt in Berlin, Große Friedrichstraße 45 I. (290

Ein älterer Inspector
der auf leichtem wie auf schwerem Boden Erfahrung gesammelt hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. October d. J. eine Inspectorstelle.
Die Adresse ist unter No. 2991 in der Exped. dieser Ztg. zu erfahren.

Ein junger Mann, der schon einige Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich oder später als **Inspector gesucht.**
2995) **Jüngken,**
Kl. Ksionsken.

Eine junge Dame, die mit gutem Erfolg Anfängern, wie in der Musik vorgeschrittenen Schülern, Klavierunterricht ertheilt, wünscht für die **Vormittagsstunden** noch Schüler anzunehmen. Adressen erbittet man u. 2941 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Jungfer,
die mit der Maschine zu nähen versteht, wird zum 1. October gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsforderung erbittet Rittergutsbesitzer **Dieckmann, Groß Hanswalde** bei **Jäskendorf Ostpr.**

Eine erfahrene Wirthin,
welche die feine Küche versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 11. Novbr. cr. für ein Gut gesucht. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung. (2805

Einen Hauslehrer,
der bis Tertia vorbildet, sucht zum sofortigen Antritt
J. Colunski-Borkau,
pr. Zuckau, Kr. Karthaus.

Auf einem Gute, 1 Meile von Danzig, wird zum 1. October für 2 Knaben, im Alter von 9 und 6 Jahren
ein Hauslehrer
gesucht, welcher für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet. Adressen u. 2722 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer
für zwei Knaben, im Alter von sieben Jahren, wird zum 1. October gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsforderung und beiliegenden Zeugnissen erbittet Rittergutsbesitzer **Dieckmann, Groß Hanswalde** bei **Jäskendorf Ostpr.** (2951

Ein unverheiratheter, energischer, schlesischer **Wirthschafts-Inspector,** mit Brennerei vollständig vertraut, sucht zum 1. Octbr. cr. Stellung. Die besten Empfehlungen und Zeugnisse stehen demselben zur Seite.
Briefe erb. u. **A. B. 20 Orchowo p. Mogilow** postlagernd. (3053

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, das **Destillations-Geschäft** zu erlernen, kann sich **sofort** melden bei **Samuel Liebert,** in **Marienwerder.** (2981

Ein j. Mann, Materialist,
von auswärts, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. October cr. Stellung als **Lagerdiener.** Adr. u. 2980 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein reeller, practischer Mann, wissenschaftlich gebildet, ehemals Landwirth, sucht in einer großen Stadt lohnende Stellung und ist bereit, bedeutende Caution gegen Sicherheit zu stellen.
Offerten sub **A. B. 237** an **Rudolf Mosse** in **Königsberg i. Pr.** erbeten.

Eine junge Dame, die die Putzmacherei erlernt hat, sucht Beschäftigung in einer Putzhandlung. Adressen werden erbeten unter **120 Dirschau** postlagernd. (3052

Ein aus anständiger, achtbarer Familie, ohne allen Anhang stehendes Mädchen wünscht als Stütze der Hausfrau, als Gesellschafterin oder da dasselbe auf der W. W. Maschine näht, in einem Wäsche-, Weißwaaren- oder sonstigen anständigen Geschäft Stellung. Zu erfr. Hausthor 3, 2 Tr., bei Fr. **Grunwald.**

Eine junge Dame sucht Aufenthalt in Zoppot mit Anschluß an eine Familie. Reflectanten werden ersucht, ihre Adresse mit Preisangabe u. No. 3046 i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Als 2ter Inspector
sucht ein junger Landwirth, Sohn eines Gutsbesitzers, der zwei Jahre die Wirthschaft des Vaters geführt hat, deutsch und polnisch spricht und gute Schulkenntnisse besitzt, eine Stelle.
Näheres unter No. 2902 in der Exped. der Danz. Ztg.

In Artschau per Praust wird zum 1. October die Stelle des ersten Inspectors vacant.
R. Wendt.

Eine mit Empfehlungen versehene **Erzieherin,** d. dauernd u. m. Erfolg i. guten Häusern unterrichtet h., sucht zum Octbr. Engagement. Adr. u. 2883 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein
erfahr. Wirthschafter,
gut empfohlen, aber nur ein solcher, findet zum 1. Octbr. d. J. Stellung im **Johannisthal b. Praust.** Gehalt nach Uebereinkunft.

Einen tüchtigen Commis,
Materialist, flotten Verkäufer, der **poln.** Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt
Ernst Fleischer
2997) **in Berent.**

Langenmarkt No. 10 ist die Hange-Etage, besteh. aus 4 grossen Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Wasserleitung und Canalisirung, zum 1. October a. c. zu vermiethen. Zu erfragen in der Buchandlung.

Ein großes **Geschäfts-Local**
nebst Wohnung, dazu gehörig bedeutende Kellerräume, in bester Lage, ist von sogleich oder später zu vermiethen durch
Ed. Wenskl in Konitz W.-Pr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör wird zum 1. Oct. cr. gesucht. Offerten mit Preisangabe werd. unter No. 2934 durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Actien-Brauerei.
Heute Mittwoch
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. **F. Koll.**
Freitag Concert.

---

25 Mark Belohnung.
Eine Damenuhr mit goldener Kapsel und ausgeschnittenem Zifferblatt ist in Zoppot verloren, der ehrliche Finder erhält obige Belohnung. Abzugeben bei Herrn **Nathan,** Breitgasse No. 2, oder: Zoppot, Seestraße 33. (3047

Ex Fass! **Java Land Cig** fein. als Hav. Land Cig. 75, **Java dulce Cigarre** 80 Mk. à Mille, **Java Tree d. hochf. mild u. k.** 85 Mk., **Java Manilla d.** 90 Mk. vers. i. 1/10-Kist. **Cigarren-Engros-Verkauf,** Hundegasse No. 39, Hange-Etage. (3040

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.